



INSTITUT MENSCH,
ETHIK UND WISSENSCHAFT | I M E W



SELBST-BESTIMMUNG, TEILHABE UND MIT-BESTIMMUNG IM LEBEN VON MENSCHEN, DIE VIEL HILFE BRAUCHEN

Beispiele

Dieser Text ist von: Katrin Grüber

GEFÖRDERT VON



Kämpgen~Stiftung





Infos zum Projekt

Das Projekt heißt:

Selbst-Bestimmung, Teilhabe und Partizipation im Alltag von erwachsenen Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf.

Es geht um erwachsene Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Und es geht darum:

So können sie selbst-bestimmt leben.

So können sie im täglichen Leben mit-machen und mit-bestimmen.



Das Institut Mensch Ethik und Wissenschaft hat dieses Projekt gemacht.

Die Idee ist von Konrad Lampart.

Er arbeitet bei der Software AG Stiftung.

Vielen Dank für diese Idee.

Wir bedanken uns auch bei den Organisationen:

- Software AG Stiftung.
- Stiftung Lauenstein.
- Aktion Mensch.
- Kämpgen Stiftung.

Sie haben uns mit viel Geld und Ideen bei dem Projekt geholfen.

Vielen Dank.

Um welche Personen geht es?

Es geht um erwachsene Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Weil sie große Lern-Schwierigkeiten haben.

Und weil sie noch weitere Behinderungen haben.

Sie haben meistens Probleme:

- Beim Austausch mit anderen Menschen.
- Beim Erkennen und Zeigen von Gefühlen.
- Beim Zusammen-Sein mit anderen Menschen.

Manche brauchen sehr viel Pflege.

Oft wohnen diese Menschen in Einrichtungen.

Oder sie wohnen bei ihren Eltern.

Sie wohnen fast nie allein in einer Wohnung.



Wenn Menschen viel Hilfe brauchen:

Dann arbeiten sie meistens nicht in einer Werkstatt.

Sie gehen in eine **Förderstätte**.

Das ist eine Einrichtung für erwachsene Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Dort werden sie von Fach-Leuten betreut und begleitet und gepflegt.

Für wen ist dieser Text?

Dieser Text ist für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Dieser Text ist für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Förderstätten und Wohn-Einrichtungen.

Dieser Text ist auch für Angehörige von Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Was wurde in dem Projekt gemacht?

Die Mitarbeiterinnen vom Institut
Mensch Ethik und Wissenschaft haben viel gelesen.
Über Menschen, die viel Hilfe brauchen.
Sie haben im Internet nach Wissen gesucht.



Sie haben mit den Menschen gesprochen.
Sie haben Menschen begleitet.
Sie haben Menschen beobachtet.
Weil sie genau wissen wollten:
So leben und arbeiten Menschen, die viel Hilfe brauchen.
So gehen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen
mit ihnen um.



Das Institut Mensch Ethik und Wissenschaft hat Veranstaltungen gemacht.
Daran haben Menschen mit Behinderungen teilgenommen.
Und Menschen, die viel Hilfe brauchen.

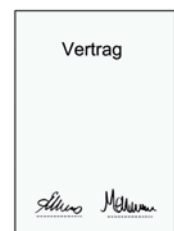
Wichtiges Wissen für das Projekt

Folgende 4 Punkte sind wichtig für diesen Text:

1. Im UN-Vertrag steht:
Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf Teilhabe.
Damit sind alle Menschen mit Behinderungen gemeint.
Alle haben das gleiche Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft.

Dabei ist egal:

- Jemand hat eine leichte Behinderung.
- Jemand hat eine schwere Behinderung.
- Jemand hat mehrere Behinderungen.



Das bedeutet:

Auch wenn Menschen viel Hilfe brauchen:

Haben sie das gleiche Recht auf Teilhabe wie alle Menschen.

2. Jeder Mensch braucht wichtige Dinge zum Leben wie:

- Essen.
- Trinken.
- Schlafen.

Aber zum Leben gehört noch mehr.

Und diese Sachen sind genauso wichtig.

Dazu gehört das Wissen:

Das kann ich.

Und zum Leben gehört auch:

- Kontakt mit anderen Menschen.
- Lob und Anerkennung von anderen Menschen.
- Freude und der Austausch von Ideen.



3. Alle Menschen können ihr Leben aus eigener Kraft verändern.

Jede Person kann das:

Auch wenn man das vielleicht nicht gleich sieht.

4. Wenn Menschen viel Hilfe brauchen:

Dann ist Selbst-Bestimmung für sie viel schwerer.

Aber.

Sie haben das gleiche Recht auf Selbst-Bestimmung und Teilhabe und Mit-Bestimmung wie alle Menschen.



Selbst-Bestimmung, Teilhabe und Mit-Bestimmung

Selbst-Bestimmung

Das ist ein Recht von allen Menschen.

Es bedeutet:

Man kann zwischen verschiedenen Möglichkeiten entscheiden.

Man entscheidet selbst.

Wenn Menschen viel Hilfe brauchen:

Dann kann Selbst-Bestimmung zum Beispiel bedeuten:

Man bestimmt selbst:

- Jetzt möchte ich etwas trinken.
- Ich möchte sitzen.
- Ich möchte liegen.
- Ich möchte diese Musik hören.

Im Moment gibt es wenig Möglichkeiten für Selbst-Bestimmung:

Für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Aber es gibt auch gute Beispiele. So wie das.



Ursula Mönch ist 35 Jahre.

Sie verbringt viel Zeit im Garten von einer Einrichtung.

Die anderen wissen: In geschlossenen Räumen geht es ihr schlecht.

Am Anfang haben sie ihr ein Bett in den Garten gestellt.

Das wollte sie nicht.

Dann haben sie ihr einen Stuhl angeboten.

Und sie haben im Garten aufgeräumt.

So ist es besser.

Das ist ein Beispiel für Selbst-Bestimmung in einer Berliner Wohn-Gruppe.

In einem Haus im Berliner Stadt-Teil Pankow wohnen:

- Familien.
- Studenten und Studentinnen.
- Ältere Menschen.
- 18 Menschen mit Behinderungen.



Die Menschen mit Behinderungen wohnen in Wohn-Gruppen.

Zu jeder Wohn-Gruppe gehören 4 Personen.

2 Personen wohnen allein.

Die Zimmer wurden nach den Wünschen von den Bewohnern und Bewohnerinnen eingerichtet.

Auch sonst leben sie selbst-bestimmt.

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geben sich viel Mühe:

Damit alle Wünsche erfüllt werden.

Das klappt gut.

Nur der Bus zur Werkstatt und zum Förder-Bereich hat einen festen Fahr-Plan.

Den kann man nicht ändern.

In dem Stadt-Teil gibt es viele Möglichkeiten:

Damit man selbst-bestimmt leben kann.

Man kann gut in der Nähe einkaufen.

Es gibt in der Nähe einen See im Park.

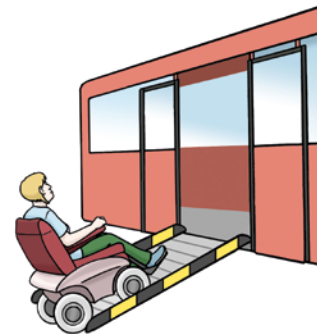
Man muss nicht lange planen:

Wenn man etwas machen will.

Weil es in der Nähe viele Freizeit-Möglichkeiten gibt.

Und weil es viele Einkaufs-Möglichkeiten gibt.

Das hilft bei der Selbst-Bestimmung.



Teilhabe

Teilhabe bedeutet:

Man kann im eigenen Stadt-Teil unterwegs sein.

Man kann dort viel machen.

Man kann andere Menschen kennen-lernen.

Man kann verschiedene Angebote kennen-lernen.

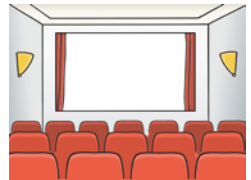
Zum Beispiel in den Bereichen:

- Freizeit.
- Sport.
- Lernen.

Außerhalb von einer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten zur Teilhabe.

In einem Stadt-Teil kann man:

- Wohnen.
- Arbeiten.
- Spazieren-gehen.
- Ins Kino gehen.
- Einkaufen.
- Bei Aktionen mit-machen.



Man ist einfach im Leben dabei.

Eine große Barriere ist immer noch:

Einrichtungen sind oft weit weg vom Stadt-Leben.

Dadurch braucht man viel Zeit und mehr Hilfe:

Wenn man etwas in der Stadt machen möchte.



Das ist vor allem schwer:
Wenn man im Rollstuhl sitzt.

Und wenn man ein Auto braucht:
Damit man an einen bestimmten Ort kommt.
Oft ist keine Zeit dafür.

Und dann kann man nicht Teil von der Gesellschaft sein.

Hannes Dittrich arbeitet in einer Förderstätte von Leben mit Behinderung
Hamburg.

Sein Lieblings-Tag in der Woche ist der Donnerstag.

Dann arbeitet er mit Kollegen und Kolleginnen im Tier-Park.

Sie reinigen Schilder und Bänke.

Sie machen Heu.

Oder sie schneiden Möhren und Äpfel für die Tiere.

Das ist ein Beispiel aus dem Hamburger Programm **Auf Achse**.

Dort machen 125 Beschäftigte aus Tages-Förderstätten mit.
Sie haben verschiedene Aufgaben.

Zum Beispiel:

- Blumen liefern.
- Alt-Papier weg-bringen.
- Futter für Tiere schneiden.
- Kuchen verkaufen.

Mit-Bestimmung

Mit-Bestimmung bedeutet:

Man überlegt bei einer Sache mit.

Man entscheidet etwas mit.

Man gehört dazu:

Wenn für ein Problem eine Lösung gesucht wird.

Man kann seine Meinung sagen:

Wenn eine gemeinsame Entscheidung gesucht wird.

Man kann **für** eine Sache sein.

Man kann **gegen** eine Sache sein.

Man redet mit.

Man entscheidet mit.



In Tages-Förderstätten hat man nicht die gleichen Möglichkeiten zum

Mit-Reden und Mit-Bestimmen wie in Werkstätten.

Es gibt weniger Mit-Bestimmung für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Es gibt kaum Arbeits-Gruppen zur Mit-Bestimmung.

Sevinc Kurban ist seit 2019 im Beirat von der Tages-Förderstätte.

Es gibt das erste Mal so einen Beirat.

Der Beirat überlegt:

So kann die Arbeit anders und besser werden.

Das erzählt der Beirat der Geschäftsführung.

Sevinc Kurban findet Mit-Bestimmung wichtig.

Aber Mit-Bestimmung ist schwer.

Und man muss auf vieles achten:

Zum Beispiel wenn eine Person Schmerzen hat.

Oder wenn eine Person einen Sprach-Computer bekommt.

Damit der Sprach-Computer funktioniert.

Sonst kann diese Person nicht mit-reden und mit-entscheiden.

Das ist ein Beispiel für **Mit-Bestimmung** in einem Beirat.

Seit 2015 gibt es in mehreren Einrichtungen von der **GWW** den Beirat im Förder- und Betreuungs-Bereich.

GWW bedeutet **G**emeinnützige **W**erkstätten und **W**ohnstätten.

Diese Einrichtung hat Wohn-Angebote und Arbeits-Angebote.

Im Beirat arbeiten Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Das sind ihre Aufgaben:

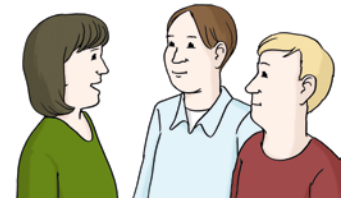
- Sie zeigen Besuchern und Besucherinnen die Räume.
- Sie sind dabei:
Wenn sich neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vorstellen.
- Sie sind bei der Bau-Planung von der Einrichtung dabei.
- Sie fragen Kollegen und Kolleginnen nach ihrer Meinung.



Das ist wichtig für Selbst-Bestimmung, Teilhabe und Mit-Bestimmung

Hilfe beim Austausch

Im Gespräch benutzt man die Augen und das Gesicht.
Man benutzt zum Reden den Mund und die Hände.
Das nennt man **Kommunikation**.



Der Austausch mit anderen Personen ist wichtig für:

- Selbst-Bestimmung.
- Teilhabe.
- Mit-Bestimmung.

Wenn dieser Austausch nicht möglich ist oder fehlt:
Dann kann man seine Wünsche nicht sagen.
Man kann nicht mit anderen Personen reden.
Man bekommt wichtige Infos nicht.



Manche Menschen brauchen **Unterstützte Kommunikation**.

So nennt man Möglichkeiten für den Austausch:
Wenn jemand nicht oder schlecht sprechen kann.
Bisher wird **Unterstützte Kommunikation** wenig benutzt.



Deshalb müssen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
mehr darüber lernen.

Unterstützte Kommunikation muss bekannter werden.
So wie die Leichte Sprache.

Christian Müller ist 70 Jahre.

Er lebt seit vielen Jahren in einer Wohn-Gruppe.

Er spricht viel.

Aber seine Sprache versteht niemand.

Irgendwann gab es neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Im Austausch mit ihm benutzen sie Gebärden.

In 2 Wochen hat Christian Müller 12 Gebärden gelernt.

Damit kann er gut sagen, was er braucht.

Einfach dazu-gehören und Teil von der Gesellschaft sein

Alle wollen mit Menschen zusammen-sein und sich austauschen.

Alle suchen Abwechslung und Freude.

Alle wünschen sich Angebote für alle.

Auch Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Sie wollen ein normales Leben.

So normal wie möglich.

Auch im täglichen Leben.

Dabei brauchen sie oft die Hilfe von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Das ist sehr wichtig.

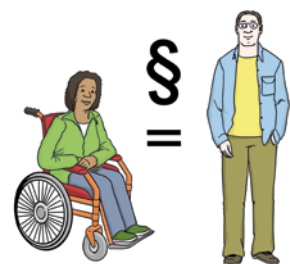
Sie wollen ernst genommen werden.

Dazu müssen sie nicht irgendetwas können oder machen.

Zugleich muss man andere Sachen beachten.

Zum Beispiel bei einer Gruppen-Arbeit.

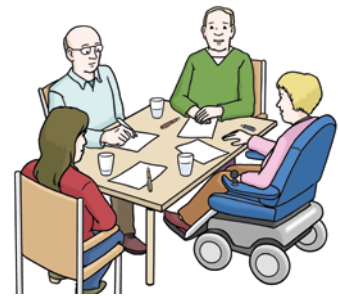
Das ist sehr anstrengend für Menschen, die viel Hilfe brauchen.



Sie brauchen für das Zusammen-Sein in einem Raum viel Kraft.
Auch wenn man das vielleicht nicht sieht.
Deshalb reicht manchmal auch:
Wenn diese Menschen einfach dabei sind.



Wenn Menschen viel Hilfe brauchen:
Dann gehen sie nicht in eine Werkstatt.
Sie sind in einer Tages-Förderstätte.
Dort **arbeiten** sie.
Das soll auch so gesagt werden.
Denn das ist Arbeit.
Diese Menschen gehören dazu.



Das zeigt auch das folgende Beispiel.

Mehmet Balci ist stolz.
Von Montag bis Freitag arbeitet er in der Tages-Förderstätte.
Das machen seine Eltern und seine Geschwister woanders auch.
Er geht gerne zur Arbeit.
Aber er freut sich auch auf das Wochenende.
Dann hat er Zeit zum Spielen mit seinen Geschwistern.

Stark machen

Diese Menschen müssen stark gemacht werden:

- Menschen, die viel Hilfe brauchen.
- Ihre Angehörigen.
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.



Dann kann sich etwas ändern.

Dafür sind diese Sachen wichtig:

- Gespräche.
- Vernetzung.
- Inklusive Schulungen,
Dabei lernen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen.
Das ist ein wichtiges Thema für die Leitung von Einrichtungen.



Austausch und Vernetzung

Idee und Austausch sind wichtig.

Damit sich etwas ändert.

Damit es voran-geht.

Das ist nicht nur wichtig für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Das ist genauso wichtig für:

- Angehörige.
- Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.
- Verbände und Einrichtungen.



Schulungen

Bei Schulungen kommt man gut ins Gespräch.

Das ist gut für den Austausch.

Außerdem lernt man viel.



Zum Beispiel:

Das ist **Unterstützte Kommunikation**.

So geht Selbst-Bestimmung im täglichen Leben.

Bei Schulungen lernt man mehr über Menschen,
die viel Hilfe brauchen.

Dann kann man sie besser verstehen.



Man lernt auch den Unterschied:

Wenn man mehr auf die Schwächen von einer Person achtet.

Wenn man mehr auf die Stärken von einer Person achtet.

Und man kann die Stärken von einer Person zum Mittelpunkt machen.

Dafür müssen Menschen mit Behinderungen die Schulungen mit-planen.

Und sie sollen bei den Schulungen mit-machen.

Gute Beispiele dafür haben wir weiter oben aufgeschrieben.

Und wir wissen aus anderen Projekten:

Das klappt gut.

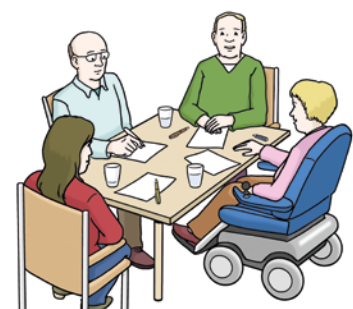
Mit diesem Bericht wollen wir Mut machen.

Wir wollen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zeigen:

Das kann man schaffen.

Wenn man einen neuen Weg probiert.

Wenn man etwas verändern möchte.



Dieses Projekt zeigt:

Selbst-Bestimmung, Teilhabe und Mit-Bestimmung sind möglich.

Für Menschen, die viel Hilfe brauchen.

Es ist noch nicht selbstverständlich.

Aber es ist möglich.

Das ist wichtig.

Und es steht im UN-Vertrag.



Impressum

Doktor Katrin Grüber hat den Text geschrieben.

Sie arbeitet beim Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft.

Die Abkürzung ist: IMEW.

Das hier ist der Text in Leichter Sprache.

Hier stehen die wichtigsten Dinge aus dem Text:

Selbstbestimmung, Teilhabe und Partizipation im Alltag von

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – Beispiele aus der Praxis für die Praxis.

Der Text wurde in Leichte Sprache übersetzt von Marlene Seifert.

Der Text in Leichter Sprache wurde geprüft von

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.

Die Bilder in diesem Text sind von: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger

Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013–2018.

Sie haben Fragen?

Dann melden Sie sich bei Doktor Katrin Grüber.

E-Mail-Adresse ist: grueber@imew.de

Der Herausgeber vom Text ist:

Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft,

Warschauer Str. 58 a., 10243 Berlin

E-Mail: info@imew.de

Das Buch ist hergestellt von: Verbum GmbH, Berlin

Dieser Text ist vom: 2. Mai 2021



WWW.IMEW.DE

